

zug : newsletter

Von Kupfer bis Kaffee: Die Rohstoffbranche im Kanton Zug

«Rohstoffe sind das Blut in den Adern der Weltwirtschaft und die Basis des westlichen Wohlstands», schrieb unlängst ein Autor der Neuen Zürcher Zeitung. Unumstritten ist, dass es ohne den hochprofessionalisierten Rohstoffabbau, -handel und -transport keine funktionierenden Mobiltelefone, fahrenden Autos oder stabilen Häuser gäbe. Der folgende Artikel versucht einen Einblick zu geben, wie einer der wichtigsten Wirtschaftszweige dieser Welt funktioniert und wie der Kanton Zug zu einem zentralen Standort in der Branche wurde.

Die Menschen haben von Anbeginn ihrer Existenz Rohstoffe gewonnen, genutzt und gehandelt. Ganze Epochen wie die Steinzeit, die Bronzezeit oder die Eisenzeit sind durch die Rohstoffe, die sie geprägt haben, zu ihren Namen gekommen. Der Bedarf nach Rohstoffen ist seit der Industrialisierung massiv gestiegen und mit zunehmendem Wissenstand wurden immer mehr Rohstoffe, Rohstoffvorkommen und Nutzungsmöglichkeiten entdeckt. Heute macht der Rohstoffsektor je nach Quelle einen Viertel bis einen Drittel des Welthandelsvolumens aus. 70 Prozent der jährlich transportierten Schiffsladungen sind Rohstoffe.

Es werden drei Gruppen von Rohstoffen unterschieden: 1. Energieträger wie Erdöl, Kohle und Gas. 2. Mineralien wie Eisen, Gold oder Kupfer. 3. Agrargüter, wie beispielsweise Getreide, Zucker, Kaffee oder Baumwolle. Die mit Abstand

bedeutendste Rohstoffgruppe sind die Energieträger, genauer gesagt: Erdöl. Die Hälfte des mit Rohstoffexport verdienten Geldes macht der Erdölverkauf aus. Die Nachfrage und die Fördermengen wachsen weiterhin rasant – nicht nur bei den Energieträgern. Längerfristig geht man davon aus, dass der Rohstoffbedarf der aufstrebenden Schwellenländer wie China und Indien weiter stark wächst und sich die ohnehin hohe Nachfrage der Industrieländer nicht merklich verringern wird. Beispielsweise ist China heute für rund 40 Prozent der weltweiten Kupfernachfrage verantwortlich, Tendenz stark steigend.

Vorkommnis und Abbau

Die Rohstoffe sind ungleichmässig verteilt. Hauptverbraucher sind die grossen Wirtschaftsmächte, allen voran China, USA, Japan und Deutschland. Im Gegenzug findet man den grössten Teil der Rohstoffe in Entwicklungslän-

dern. Diese rohstoffreichen Entwicklungsländer verfügen mehrheitlich nur über schwache staatliche Institutionen und die mangelhafte Umwelt- und Sozialgesetzgebung ist mitverantwortlich für die teilweise problematischen Abbauverhältnisse. So geht die Schweizer NGO «Erklärung von Bern» davon aus, dass heute 59 Prozent der Metalle und rund zwei Drittel des Erdöls aus solchen Entwicklungsländern kommen.

Die kleinen Unternehmen, die mit den lokalen Behörden Schürfrechte aushandeln, werden im Falle des Erfolgs meist von grösseren Firmen gekauft. Wenn es sich um eine genügend grosse Förderstätte handelt, übernehmen in der Regel die globalen Bergbaukonzerne. Die Rohstoffförderung, aber auch dessen Handel und Transport bedingen erhebliche Investitionen. Dies führte zu der oligopolistischen Marktstruktur in der Branche. Wenige grosse Unternehmen dominieren das Business. Neben den beiden britisch-australischen Bergbau-Giganten BHP Billiton und Rio Tinto sind insbesondere der brasilianische Konzern Vale, der niederländische Handelsriese Gunvor und China Shenhua sowie – last but not least – die Zuger Firmen Glencore und Xstrata und die neu in Genf domizilierte Vitrol zu nennen.

Die beiden Zuger Firmen wären nach der geplanten Fusion rund 90 Milliarden Dollar wert und das viertgrösste Rohstoffunternehmen der Welt. Glencore/Xstrata dominiert den Handel mit Kupfer, Kohle und Zink. Unter den Marktriesen sind sie zudem die Einzigen, welche die gesamte Wertschöpfungskette, vom Abbau bis zur Vermarktung, abdecken.



Beliebtester Transportweg: Rund 70 Prozent aller Schiffsladungen sind Rohstoffe.

Handel und Finanzierung

Auf Strassen, Schienen und insbesondere auf dem Wasser reisen die wertvollen Ressourcen in Containern, Tanks oder andern Gefässen rund um die Welt zu den Industriekunden. Untrennbar mit dem physischen Rohstoffhandel, der auch den Transport einer Rohstofffracht von einem Ort zum andern umfasst, ist der Rohstoffhandel an der Börse verknüpft. An den weltweiten Rohstoffbörsen wie beispielsweise an der LME (London Metall Exchange) oder der NYMEX (New York Mercantile Exchange) bestimmt sich der Preis eines Barrels Öl oder einer Tonne Kupfer. Gehandelt werden die Rohstoffe meist in Form von Termingeschäften. Ein Termingeschäft ist ein Wertpapier, dessen Besitzer sich verpflichtet, eine festgelegte Menge Rohstoff zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft an einen Abnehmer zu verkaufen, der sich im Gegenzug auf die Zahlung eines im Voraus festgelegten Preises verpflichtet. Während die Handelsfirmen aufgrund der volatilen Rohstoffpreise ein zum realen Handelsgeschäft gegenläufiges Termingeschäft als Absicherung tätigen, investieren seit der Finanzkrise vermehrt auch Akteure in diese Termingeschäfte, die mit dem realen Rohstoffhandel nichts zu tun haben und diese Wertpapiere als alternative Anlageform benutzen. Vor gut zehn Jahren befanden sich Rohwaren für 10 Mrd. Dollar in den Portefeuilles der Anleger, heute sind es 450 Mrd. Dollar. Der Markt mit Termingeschäften übersteigt mittlerweile die physisch vorhandene Menge des Basiswerts je nach Produkt um ein 20 bis 30-faches. Diese Entwicklung birgt laut Bericht der Uno-Konferenz für Handel und Entwicklung (UNCTAD) die Gefahr, dass die Preisbildung auf den Rohstoffmärkten nicht mehr nur von Angebot und Nachfrage abhängig ist. Zudem könnte die erhöhte Volatilität Händler vertreiben, die am physischen Rohstoffhandel interessiert sind.

Urban Mining mit grossem Sparpotential
Die mineralischen Rohstoffe sowie die wichtigsten Energieträger sind nicht regenerativ. Dennoch werden sie aufgrund des globalen Wirtschaftswachstums in immer grösseren Mengen nachgefragt. Die daraus resultierenden höheren Rohstoffpreise führen dazu, dass sich Innovationen in Recycling, Materialeffizienz und -substitution sowie das Erschliessen von neuartigen Quellen (z.B. in Meeressedimenten) vermehrt lohnen. Letztes Jahr hat der Verein Swiss Recycling in seinem ersten Leistungsbericht vorge-rechnet, dass die Gewinnung der sogenannten Sekundärrohstoffen nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch sinnvoll ist: In einem Jahr werden in der Schweiz zum Beispiel rund 70 000 Tonnen Aluminium, 850 000 Tonnen Al-

Urban Mining mit grossem Sparpotential

eisen und 7000 Tonnen Kupfer durch Urban Mining («Rohstoffe im urbanen Raum abbauen») gewonnen. Damit hat die Schweiz ein Sparpotential von mehreren hundert Millionen Franken jährlich und gewinnt als ressourcenarmes Land an Unabhängigkeit.

Der Aufstieg des Kanton Zugs zum Rohstoffzentrum
Seit der Gründung des Bundesstaates 1848 sind in der Schweiz erfolgreiche Rohstofffirmen beheimatet. Waren früher vor allem die Standorte Winterthur (Gebrüder Volkart), Basel (Basler Handelsgesellschaft, United Trading Company International) und Lausanne (André&Cie) wichtig, sind heute Zug und Genf die wichtigen Rohstoffstädte der Schweiz.

Der Aufstieg des Kanton Zugs zum Rohstoffzentrum

Der Grundstein für den Rohstoffstandort Zug wurde 1921 mit einem Steuerprivileg für Holdinggesellschaften gelegt, welches 1930 ausgebaut wurde. Die günstige Steuersituation brachte eine gewisse Zeit neue Firmen nach Zug, dann (wohl aufgrund des Weltkriegs) versiegt der Zustrom von Firmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gewann die Schweiz als Standort für Handelsfirmen zusätzlich an Attraktivität; war es doch eines der wenigen Länder, deren Währung frei konvertierbar war und in dem keine Ein- oder Ausfuhrbeschränkungen für Kapital

Newsletter Kontaktstelle Wirtschaft Nr. 2/2012



Ein beträchtlicher Anteil des weltweiten Kaffeehandels läuft über Zug.

bestanden. Den richtigen Start des Zuger Rohstoff-Clusters markierte der Zuzug der Philipp Brothers 1956, der damals weltgrössten Handelsfirma für Erze und Metalle. Bisher handelten die Schweizer Handelshäuser nur mit «Soft Commodities» (Agrargüter). Das amerikanische Handelshaus, 1901 von zwei deutschen Brüdern in Hamburg gegründet, brachte die «harten» Rohstoffe nach Zug und mit der Aufnahme des Erdölhandels in den Siebzigerjahren, war die Rohstoffpalette komplett. Über den europäischen Hauptsitz in Zug lief schon bald ein beträchtlicher Teil des weltweiten Handels und der Kanton Zug machte sich in der Rohstoffbranche einen Namen. Der Zuger Niederlassung der Philipp Brothers (ab 1981 Phibro) sollte eine noch grössere Bedeutung zukommen: Mehrere Rohstoffhändler, die ihr Handwerk bei Philipp Brothers gelernt hatten, gründeten erfolgreich ihre eigenen Firmen in Zug. Das bekannteste Beispiel ist Marc Rich, der 1974 in Zug die Marc Rich + Co AG, die heutige Glencore gründete. Zuvor hatte er 20 Jahre für Philipp Brothers gearbeitet.

Ab diesem Zeitpunkt setzte ein Prozess der Selbstverstärkung des Rohstoff-Clusters ein. Eingesessene Zuger Rohstofffirmen zogen neue Firmen an, unter anderem auch die für die Branche unentbehrlichen Dienstleistungsunternehmen.

Heute hat sich eine grosse Rohstoff-Familie in Zug zusammengefunden: Namhafte Firmen im Öl-Geschäft, in der Erdgasbranche (zum Beispiel werden Europas grösste Erdgas-Pipelines von Zuger Firmen gebaut und betrieben), in der Stahlgewinnung sowie im Stahlhandel haben nach Zug gefunden. Am Zugersee sind auch wichtige Nickel- und Palladium-Produzenten ansässig und der weltgrösste Aluminium-Hersteller operiert ebenfalls von Zug aus. Auch bei gewissen Lebensmitteln sind Unternehmen aus dem Kanton Zug ganz vorne dabei. Hier ist insbesondere der «Zuger Rohstoff» Kaffee zu nennen: Rund 30 Prozent des weltweiten Kaffeehandels laufen über Zug.

Im Visier der Öffentlichkeit

Die Rohstoffbranche führt immer wieder zu politischem Disput. So war der Rohstoffsektor kürzlich wieder Inhalt einer Interpellation im Zuger Kantonsrat. Die Vorwürfe betreffen insbesondere die Rohstoffgewinnung in den Ländern mit schwierigen rechtsstaatlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen: Menschenrechtsverletzungen, Abbaubedingungen und Umweltverschmutzung sind hier die meistgenannten Probleme. Dass solche Defizite im weiten Umfeld der Rohstoffe vorhanden sind, ist bekannt. In wie weit aber die kritischen Studien und Publikationen die Realität umfassend und richtig wiederge-

ben, entzieht sich der Überprüfung und Beurteilung durch den Kanton Zug. Die Defizite, die vor allem durch die Rahmenbedingungen in den entsprechenden Ländern entstehen, müssen primär über die internationale Staatengemeinschaft angegangen werden. Dem Kanton Zug ist es wichtig, dass die ortsansässigen Firmen die gesetzlichen Grundlagen der Schweiz respektieren und einhalten. Selbstredend gilt dies auch für die Beachtung der Gesetze in den Produktionsländern und jene der internationalen Gemeinschaft. Auch ist die zunehmende Informationsaktivität der Rohstofffirmen sehr begrüssenswert. Transparenz ist das beste Mittel gegen Missverständnisse, hilft Zerrbilder zu beseitigen und macht gegebenenfalls auch Defizite sichtbar.

Quellen:

Erklärung von Bern. (2011). *Rohstoff: Das gefährlichste Geschäft der Schweiz* (1. Aufl.). Zürich: Salis.

Furger, M. (2012, 12. Februar). Kauf die Welt. *NZZ am Sonntag*, S. 28.

Inrate. (2012). Nachhaltige Rohstoffe - ein Ding der Unmöglichkeit?. *Sustainability Matters - April 2012*. Gefunden am 30. Mai 2012 unter <http://www.inrate.com/Inrate/media/Documents/Sustainability%20Matters/12-04-25SustainabilityMattersDE.pdf>

Wir stellen vor: Zug Commodity Association

4



Martin Fasser, Präsident der Zug Commodity Association

Der Rohstoffsektor steht immer mehr im Interesse der Öffentlichkeit und die Stakeholder werden zahlreicher und anspruchsvoller. Die Anfang dieses Jahres gegründete «Zug Commodity Association» (ZCA) konzentriert und bündelt die Interessen der in Zug und Umgebung ansässigen Rohstofffirmen und setzt sich für die Rohstoffbranche ein.

Zurzeit ist der junge Verein noch in der Aufbauphase und sucht weitere Mitglieder. Die Mitgliedschaft kann jedes Unternehmen beantragen, welches im Rohstoffsektor tätig ist, einschliesslich, aber nicht beschränkt auf Exploration, Produktion, Verarbeitung, Handel und Vermarktung. Weiter müssen die Unternehmen in der Schweiz domiziliert sein und eine Geschäftstätigkeit in Zug oder Umgebung ausüben. Für Institutionen mit einem Rohstofffokus existiert die Möglichkeit, «Institutional Member» zu werden. Unternehmen, die Dienstleistungen für den Rohstoffsektor anbieten, können dem Verein als «Associate Members» beitreten. Die ZCA finanziert sich durch Sponsoren- und Mitgliederbeiträge; wobei der jährliche Mitgliederbeitrag 3000 Franken beträgt.

Martin Fasser, Präsident der ZCA, sieht einen grossen Vorteil des Vereins darin, dass die gesamte Wertschöpfungskette der Rohstoffbranche abgedeckt ist: «Auch wenn es auf den ersten Blick nicht immer offensichtlich ist, so betrifft ein Thema nie nur einen Teil, sondern immer den ganzen Rohstoffsektor. Beispielsweise wird Kritik bezüglich den Bedingungen im Bergbau oft nicht an die entsprechenden Unternehmen gerichtet, sondern an die geographisch näher gelegenen oder bekannteren Handelsfirmen. Mit einer Plattform, in der die gesamte Branche vertreten ist, können die Herausforderungen ganzheitlich angegangen werden». Nebst aktiverer Beziehungspflege mit den Medien möchte man auch in einen engeren Dialog mit den Behörden und der Politik treten und

beispielsweise bei für die Rohstoffbranche relevanten Gesetzgebungsprozessen geeint und rechtzeitig Stellung nehmen. Auch die Vernetzung der Mitglieder untereinander soll mittels Foren, Seminaren und anderen Veranstaltungen intensiviert werden. Daneben will die ZCA die Forschung und Lehre im Rohstoffbereich fördern. So gibt es heute schweizweit einzig in Genf eine speziell für den Rohstoffsektor zugeschnittene Ausbildung und qualifizierter Nachwuchs ist Mangelware. Schliesslich möchte man auch rege mit den beiden Rohstoffvereinigungen der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der «Geneva Trading and Shipping Association» und der «Lugano Commodity Trading Association» zusammenarbeiten; sind doch viele Interessen auf nationalem oder gar internationalem Niveau zu vertreten.

Kontakt:

Zug Commodity Association
Grafenauweg 10
Postfach 4332
6304 Zug
www.zugcommodity.ch
info@zugcommodity.ch
Telefon 041 757 67 70

Die Zuger Commodity Association sucht Mitglieder. Interessierte können Martin Fasser, martin.fasser@zugcommodity.ch, oder Martin Spillmann, martin.spillmann@zugcommodity.ch, kontaktieren.



Wissen Sie, ...

... dass die Zuger Firma Nord Stream AG eine der längsten Unterwasser-Pipelines der Welt gebaut hat?

5



Die Nord Stream-Pipeline: 1224 Kilometer durch die Ostsee von Russland nach Deutschland.

Ganze 1224 Kilometer weit führt die Nord Stream-Pipeline durch die Ostsee, vom russischen Wyborg bis nach Lubmin in Deutschland. Sie stellt die direkteste Verbindung dar zwischen den riesigen Erdgas-Vorkommen in Russland und dem wachsenden europäischen Energiemarkt. Die Nord Stream AG ist ein internationales Joint Venture fünf grosser Energiekonzerne (Gazprom 51%, E.ON 15,5%, BASF-Wintershall 15,5%, GDF Suez 9% und N. V. Nederlandse Gasunie 9%). Die Firma mit rund 160 Mitarbeitern wurde 2005 in Zug gegründet, mit dem Zweck, die durch die Ostsee führende Erdgaspipeline zu planen, zu bauen und zu betreiben. Ausgangslage des 7,4 Milliarden Euro schweren Projektes ist der steigende Bedarf an Erdgasimporten der Europäischen Union: Im Jahr 2030 wird Europa jährlich über 200 Milliarden Kubikmeter Erdgas mehr importieren müssen als heute. Die zwei Leitungsstränge der Nord Stream-Pipeline verfügen zusammen über eine Transportkapazität

von 55 Milliarden Kubikmetern jährlich. Damit kann rund ein Viertel des zusätzlichen Bedarfs – beziehungsweise der jährliche Verbrauch von 26,5 Millionen europäischen Haushalten – abgedeckt werden. Daher hat die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und der Europäische Rat das Pipeline-Projekt als «Vorhaben von europäischem Interesse» eingestuft, als ein Schlüsselprojekt für die künftige Energieversorgung Europas.

Umfangreiche Studien führten zur Erkenntnis, dass eine Offshore-Pipeline, also eine Streckenführung durch die Ostsee, sicherer, wirtschaftlicher und umweltfreundlicher ist als eine Überlandpipeline. Damit begann die Planung für die Ostsee-Route – ein höchst anspruchsvolles Unterfangen. Nord Stream verläuft durch die Hoheitsgewässer und/oder Ausschliesslichen Wirtschaftzonen (AWZ) von Russland, Finnland, Schweden, Dänemark und Deutschland. Jedes

dieser Länder musste die Pläne genehmigen und eine Baubewilligung erteilen. Eine grosse Rolle spielten hierbei Umweltaspekte, die berücksichtigt werden mussten: Die Wasserqualität, die natürlichen Strömungen und vor allem auch sämtliche betroffene Tierarten wie Fische, Seevögel, Meeressäuger sowie Flora an Land und im Wasser dürfen während dem Bau und dem anschliessenden Betrieb der Pipeline möglichst nicht beeinträchtigt werden. Nord Stream hat über 100 Millionen Euro in Umweltuntersuchungen und eine umweltfreundliche Planung investiert. Weitere 40 Millionen Euro sind für die künftige Überwachung sämtlicher Auswirkungen des Baus und Betriebs der Pipeline vorgesehen. Auch die Konstruktion an sich war kein Sonntagsspaziergang, immerhin wurden insgesamt knapp 200 000 Rohre verlegt, jedes davon 12 Meter lang und im beschichteten Zustand rund 24 Tonnen schwer. Die Verlegung fand in bis zu 210 Metern Tiefe statt, die Wetter-

bedingungen in der Ostsee sind in den langen Wintermonaten schwierig. Auch mussten an einigen Stellen vor Baubeginn noch Überreste aus den beiden Weltkriegen wie zum Beispiel Minen und Altmunition entfernt werden, um die Sicherheit der Pipeline zu gewährleisten. Den reibungslosen Ablauf der Bauarbeiten gewährleistete ein massgeschneidertes, ausgeklügeltes Logistik-Programm, das 2010 nicht zuletzt für seine hohen Umwelt-Standards mit dem deutschen Logistik-Preis ausgezeichnet wurde.

Der erste Leitungsstrang der Nord Stream-Pipeline hat im November 2011 planmässig seinen Betrieb aufgenommen. Die Mindestnutzdauer beträgt 50 Jahre. Ihr Betrieb wird vom Kontrollzentrum in Zug aus überwacht und gesteuert. Im April 2012 sind die Rohre des zweiten Leitungsstrangs fertig verlegt worden, das Gas soll ab dem vierten Quartal dieses Jahres fliessen. Derzeit überprüft Nord Stream mit einer Machbarkeitsstudie die Erweiterung seiner Infrastruktur um bis zu zwei weitere Leitungsstränge.

Kontakt:

Nord Stream AG
Grafenauweg 2
6304 Zug
www.nord-stream.com
info@nord-stream.com
Telefon 041 766 91 91



Neu im Kanton Zug

Cristal Inorganic Chemicals Schweiz AG

Since October 2011 Cristal, a leader in high performance titanium dioxide (TiO₂) and titanium products, is positioned perfectly in Zug, Switzerland, to deliver the broad range of products and global support that our customers demand.



President of the Board, Arthur Seibel

Cristal and its nearly 4000 employees on five continents are proud leaders in manufacturing titanium dioxide products. We are passionate about pursuing perfection in our work, providing for our family of employees, and creating a cleaner, brighter world with the products we make.

Cristal is a leading TiO₂ producer with a broader global footprint than any other TiO₂ manufacturer. With corporate headquarters in Jeddah, Saudi Arabia, and operational headquarters now in Zug, Switzerland, Cristal operates eight TiO₂ manufacturing plants in six countries and on five continents and is well-positioned to serve existing and growing markets with local production in all major world regions. Cristal also operates a mine in Paraiba, Brazil, and owns and operates BeMax, the world's 5th largest TiO₂ feedstock producer, located in Australia.

Cristal is proud to be a leading provider of high performance Tiona[®] TiO₂ products for paints, coatings, plastics and décor paper. Its market-leading TiO₂ products add significant value by delivering exceptional performance, whiteness, brightness and opacity.

In addition to its TiO₂ offering, Cristal is also a leading manufacturer of special and ultrafine TiO₂ commercialized under the CristalACTiV[™] brand for a number of applications, including environmental, chemical and petrochemical catalysis, fuel desulphurization, refining, electronics, color pigments and photocatalysis. These materials are manufactured at Cristal's plant in

Thann, France, which was expanded in 2009 to double its capacity. Cristal produces titanium chemicals (TiCl₄ and its derivatives) in the United States and France for a variety of applications, including titanium metal, pearlescent pigments, catalysis, and electronics.

By having established the Cristal operational headquarters in Switzerland, the company consolidated many of its global processes and focused on selling products from its manufacturing facilities in the U.S., U.K. and Australia through the Zug office. Zug is centrally located for conducting business with Cristal's worldwide locations, across many time zones and within the same business day, making it an ideal place for Cristal's office with its 20 employees.

Cristal is excited to be in Zug and is looking forward to many productive years in this community.

Kontakt:

Cristal Inorganic Chemicals Schweiz AG
Lindenstrasse 14
6340 Baar
www.cristalglobal.com
info@cristalglobal.com
Telefon 041 766 60 10



Kurzmeldungen

15 Jahre IFZ

Das 1997 auf Initiative der Zuger Wirtschaftskammer und der Volkswirtschaftsdi-rektion des Kantons Zug gegründete Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) feiert 2012 sein 15-jähriges Jubiläum. Das Fachhochschulinstitut ist seit seiner Gründung eine Erfolgsgeschichte: Praktisch jedes Jahr wurde mindestens ein innovatives Aus- oder Weiterbildungsangebot lanciert und so konnte sich das IFZ als das in der Schweiz grösste Fachhochschulinstitut im Finanzbereich etablieren. Die Leitung des IFZ haben der kürzlich in den Bankrat der Schweizerischen Nationalbank gewählte Prof. Dr. Christoph Lengwiler und Prof. Dr. Linard Nadig.

Nähere Informationen unter:
www.hslu.ch/ifz

swissVR in Zug

Seit Juni 2011 ist mit «swissVR» ein neuer, prominenter Verein in Zug zuhause. swissVR will zur Professionalisierung der Verwaltungsrats-tätigkeit beitragen. Dies vor allem durch Vernetzung, Weiterbildungen und in Zusammenarbeit mit Hochschulen initiierten Forschungsaktivitäten. Kriterium für die Mitgliedschaft ist ein Verwaltungsratsmandat bei einer in der Schweiz domizilierten Unternehmung mit mindestens zehn Mitarbeitenden.

Nähere Informationen unter: www.swissvr.ch

Zuger Innovationspreis 2012: Einsende-schluss am 17. August

Zuger Unternehmen können sich bis am 17. August 2012 für den diesjährigen mit 20 000 Franken dotierten Innovationspreis des Kantons Zug bewerben. Angesprochen sind Firmen auf dem Wirtschaftsplatz Zug, die mit innovativen und volkswirtschaftlich, sozial oder ökologisch sinnvollen Modellen neue Arbeitsplätze geschaffen haben oder bestehende Arbeitsplätze erhalten konnten. Der Preis wird im Rahmen des «Zuger Innovations- und Technologietages» am 14. November 2012 überreicht.

Nähere Informationen unter:
www.zug.ch/innovationspreis

Chamer Firma gewinnt Zentralschweizer Unternehmerpreis

Der diesjährige Unternehmerpreis des Swiss Venture Clubs (SVC) geht an die LK International AG aus Cham. Die im Jahre 2000 gegründete Unternehmung hat mit KJUS innert weniger Jahre eine international erfolgreiche Marke für hochwertige Sportbekleidung etabliert. Die von Didi Serena geführte Unternehmung beschäftigt knapp 70 Mitarbeitende und beliefert aktuell Fachhandelspartner in über 30 Ländern.

Brand Leadership Circle, ein Verbund von unabhängig geführten Beratungsunternehmen aus Steinhausen, belegte den vierten Platz.

Nähere Informationen unter:
www.swiss-venture-club.ch

EKAS-Box: Prävention im Büro

Die Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) lanciert ein neues Online-Informationsmittel für die Prävention von Unfällen im Büro: die EKAS-Box. Das Online-Informationsmittel ermöglicht einen virtuellen Rundgang durch verschiedene Bürosituationen, bei denen die wichtigsten Informationen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz vorgestellt werden. Die EKAS-Box richtet sich sowohl an Führungskräfte als auch an Mitarbeitende.

Nähere Informationen unter:
www.ekas-box.ch

Agenda

Baarer Unternehmerfrühstück

Beobachtungen und Erfahrungen eines Wetterschmöckers

Einwohnergemeinde Baar

27.06.2012, 07.30 – 09.00 Uhr

Ort: Restaurant Sport Inn,

Waldmannhalle Baar

Nähere Informationen unter: www.baar.ch

Gewerbelunch Oberägeri

Einwohnergemeinde Oberägeri

06.09.2012, 11.00 – 13.30 Uhr

Ort: MZH Maienmatt, Oberägeri

Nähere Informationen unter:

www.oberaegeri.ch

Baarer Unternehmerfrühstück

Kampf der Kleinbrauereien in der schweizerischen Bierlandschaft

Einwohnergemeinde Baar

12.09.2012, 07.30 – 09.00 Uhr

Ort: Restaurant Sport Inn,

Waldmannhalle Baar

Nähere Informationen unter: www.baar.ch

Gewerbe-Apéro Menzingen

Einwohnergemeinde Menzingen

12.09.2012, ab 13.00 Uhr

Ort: Zentrum Schützenmatt, Menzingen

Nähere Informationen unter:

www.menzingen.ch

Wirtschaftslunch Cham

Einwohnergemeinde Cham

19.09.2012, ab 11.30 Uhr

Ort: Lorzensaal, Cham

Nähere Informationen unter:

www.cham.ch

After Work Get Together

Zuger Wirtschaftskammer

20.09.2012, 18.00 – 19.30 Uhr

Ort: Restaurant Theater Casino Zug

Nähere Informationen unter:

www.zwk.ch

Impressum

Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug

Kontaktstelle Wirtschaft, Aabachstrasse 5, Postfach, 6301 Zug

Telefon 041 728 55 04, Telefax 041 728 55 09

economy@zug.ch, www.zug.ch/economy

Juni 2012. Erscheint in digitaler Form.

Gestaltung: Christen Visuelle Gestaltung GmbH, www.christen.ch

Foto: Seite 2: Nepomuk Karbacher, Seite 3: www.pixaba.com, Seite 4: Zug Commodity

Association, Seite 5: Nord Stream AG, Seite 7: Cristal Inorganic Chemicals.



Hier twittern die Mitarbeitenden der Kontaktstelle Wirtschaft: [@zugeconomy](https://twitter.com/zugeconomy)